

Quarantäne (nach einer fast wahren Begebenheit)

Unnötig, dass ich es erwähne –
höchst ärgerlich ist Quarantäne.
Man sitzt gefangen wie im Klo,
fühlt sich wie in Sartres „Huis clos“.

Man harrt verzagt auf Kreuzfahrtschiffen,
als sei gestrandet man auf Riffen,
man fühlt sich wie vor tausend Jahren,
als Städte noch umgeben waren

von Mauern dick aus Stein geschichtet,
ein Ausbruch war im Keim vernichtet.
Und hab ich Mauern jetzt erwähnt,
denkt man – wonach sich keiner sehnt –

an das, was quer durchs Heimatland
fast 30 Jahre störend stand.
Doch etwas führt zum Stirne runzeln,
ja, manchmal gar zu breitem Schmunzeln:

Fast hundert Männer war'n voll Bangen
neulich in einem Puff gefangen,
Corona war dort ausgebrochen.
Und nun begannen die zwei Wochen

der peinlich langen Quarantäne...
Zu Hause gabt's dann manche Träne.
Laut schrie die Ehefrau: „Du Schwein!“
und ließ den Mann nicht mehr herein.

Der sprach von Fiebernächten, langen
Als ihn Corona hielt gefangen,
Wie ihn die Atemnot ereilte,
Als er in Quarantäne weilte.

"Ganz wehrlos hat mich das gemacht
Und mich ins Schwitzen oft gebracht,
Corona kann mir nichts mehr tun,
jetzt bin ich absolut immun“.

Doch eins hat nie die Frau erfahren:
Dass man ein Fräulein, das seit Jahren
der Männer schlimmste Wünsche kannte,

„Corona, die Matratze“ nannte.

So bleibt die Frau dem Mann gewogen
und denkt: „Er hat mich nicht betrogen“.
Des Zweifels Wogen war'n geglättet.
Der Ehefrieden auch gerettet.

Im Puff wurd' später viel gelacht,
erst mal der Schampus aufgemacht,
und dann erzählten alle Kunden,
wie sie daheim sich rausgewunden.

Und für die schönsten der Geschichten
– so tat es mir ein Freund berichten –
gab's als Belohnung (keine schlechte):
Gutscheine für drei Gratisnächte.

© **Peter Heinrihs**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)